

„Ein Zeichen geben“

DIE KOLUMNE DER BEHINDERTENHILFE

Die Alltagsgestaltung von Menschen mit einer geistigen oder seelischen Behinderung ist oft unter heil- und sozialpädagogischer Mithilfe viel stärker in einer Lebensgemeinschaft gewährleistet, weil hier differenziert sowie orientiert mögliche Lebensansprüche aufeinander abgestimmt werden können. Aus dieser Überlegung heraus entstehen Wohn- und Lebensgemeinschaften für Menschen mit Behinderung. Hier sollte immer ein großer Wert auf die Organisation eines Tagwerkes gelegt werden. Die Vielfältigkeit der Tätigkeitsangebote sowie die intensive Betonung der handwerklichen und gärtnerischen Arbeit kommt den unterschiedlichen Fähigkeiten aber auch den Beeinträchtigungen vieler Menschen mit Behinderung sehr entgegen. Die kleinen Kaffee- und Teepausen spielen dabei eine sehr wichtige Rolle im Tagesablauf. Die Persönlichkeitsentfaltung, dies gilt allgemein, hängt mit der Arbeit und der Tätigkeit zusammen, die man ausübt. Sie muss entsprechend sinnvoll sein, soll ihr ein Wert innewohnen. In Wohn- und Lebensgemeinschaften für erwachsene Menschen mit Behinderung wird nicht gebastelt. Bloßes Basteln kann ich von meinem Standpunkt aus als Alibi für Beschäftigung bezeichnen, bei dem sowohl die Betätigung als auch der Beschäftigte nicht ernst genommen wird. Jedem Betreuten in Wohn- und Lebensgemeinschaften wird die Fähigkeit zum Tätig-Sein zugetraut, die, wird sie nach den individuellen Möglichkeiten gefordert, die Chance beinhaltet, Selbstsicherheit und Selbstverwirklichung zu fördern. Priorität hat dabei nicht der Arbeitsvorgang für sich

– der Sinn der Arbeit liegt im sozialen Charakter.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“, sagte Joseph Beuys. Besonders Menschen mit Behinderung haben in der Erfahrung mit Kultur und Kunst die Chance, dass Sinnliche wahrzunehmen. Und zwar nicht als eine Gegebenheit, sondern als Möglichkeit, als ein Werden, ein Entstehen im künstlerischen Prozess. Das bedeutet, dass unmittelbare künstlerische Gestaltungen auch in das heil- und sozialpädagogische Geschehen der Wohn- und Lebensgemeinschaften hineinwirken können und sollten. Die Art der Wohnräume, die Farben der Wände, die Bilder können gestaltet werden, wie es der jeweilige Wunsch des Betreuten entspricht. Farben und Formen können auf die verschiedenen Temperamente fördernd und ausgleichend einwirken. Die Kultur- und Kunstausübung in der Tagesgestaltung für Menschen mit Behinderung spielt eine wesentliche Rolle in der psychosozialen Stabilität. Das Sich-Hineinüben in das Musikalische, in das Bildnerische bis hin zum Schauspielerischen sind wichtige Alltagsangebote in der Förderarbeit. Die Kunsttherapie, die 1945 aus den USA nach Deutschland kam, bietet auch umfangreiche Möglichkeiten für den Einsatz in der Behindertenhilfe. Mit zahlreichen Praxiserfahrungen kann ich berichten, dass Kultur- und Kunstarbeit den Alltag in der Behindertenhilfe sehr erhellen. Einfühlsame Musikimprovisationen, phantasievolle Theater- und Tanzaufführungen im Kulturhaus Schkeuditz oder in der Altscherbitzer Kirche z.B. „Das wundersame Ballhaus“, waren für



Quelle: Atelier Altscherbitz

alle Mitspieler schöne und kraftvolle Erlebnisse. Es wurde improvisiert, das heißt, praktisch an Instrumenten und mit der Stimme die eigene Musik gestaltet. Es entstand der Klang und die Musik der Gegenwart. Befindlichkeiten aus Vergangenheit und Hoffnung für die Zukunft spielten dabei eine große Rolle. Entsprechend ist die kulturelle Bildung von Menschen mit Behinderung als Teil der Allgemeinbildung zu beschreiben und nicht als pure Freizeitgestaltung einzuordnen. Mit Musik, Theater, Tanz, Kostümschneiderei und bildnerisches Gestalten sollten wir uns kontinuierlich auf die Reise zum Regenbogen im Rahmen der Teilhabe begeben. Mit einem Liedtext von Gerhard Schöne möchte ich Sie mit dieser Kolumne auch zum Wiederhören seiner Lieder einladen:

„Ich muss singen, singen, singen! Dazu ist mein Lied gemacht, dass sich eure Herzen auftun, dass ihr fröhlich seid und lacht, dass wir uns ganz nahe kommen einen kleinen Augenblick und beim Auseinandergehen etwas nachklingt, wie Musik.“

Mario Kulisch

www.volkssolidaritaet-altscherbitz.de